

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 12

Artikel: Flugzeuge im Einsatz bei der US-Küstenwache

Autor: Kindle, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flugzeuge im Einsatz bei der US-Küstenwache

Von Leutnant Markus Kindle, Münchenstein

Bei der Küstenwache der Vereinigten Staaten, die dieses Jahr ihr 200. Gründungsjahr begeht, treten die traditionellen Aufgaben der Seenotrettung und Küstenüberwachung mit Schiffen immer mehr in den Hintergrund. Hingegen steht die Bekämpfung des Drogenschmuggels und die Luftüberwachung mit Flugzeugen vermehrt im Vordergrund.

Die amerikanische Küstenwache (United States Coast Guard-USCG) wurde 1790 vom Schatzamt gegründet, um den florierenden Schmuggel in die noch jungen Vereinigten Staaten zu unterbinden. Im Laufe der Zeit erweiterte man ihren Aufgabenbereich, indem die Rettung von Schiffbrüchigen und der Unterhalt von Leuchttürmen und anderen Navigationshilfen entlang der Küste der amerikanischen Küste in ihr Pflichtenheft aufgenommen wurde. Eilte man am Anfang noch mit Ruderbooten zu Hilfe, so wurden nach und nach immer grössere Schiffe zum Bestand der Coast Guard gezählt. Zurzeit verfügt die Küstenwache über eine beachtliche Anzahl von Schiffen in Fregattengrösse, von Löschschiffen, Eisbrechern, Küstenwachebooten und Hafenfahrzeugen. Heute untersteht die Küstenwache mit ihrem Bestand von 40000 Frauen und Männern dem Transportministerium. Im Kriegsfall wird sie der amerikanischen Marine unterstellt.

Vom Doppeldecker zum Jet

1915 schickte die Küstenwache zwei ihrer Offiziere auf die Curtis-Flugschule in Virginia, wo sie praktische Erfahrungen im Umgang mit Flugbooten sammeln sollten. Obschon die damaligen Flugzeuge über keine Navigationseinrichtungen verfügten und so nur Flüge in Küstennähe zuließen, war der damalige Befehlshaber der Küstenwache vom Nutzen



36-HH-3F-Pelican-Rettungshubschrauber stehen gegenwärtig bei der US-Küstenwache im Einsatz und sollen in den 90er Jahren ersetzt werden.

eigener Flugzeuge als Ergänzung zu den Schiffen so begeistert, dass er eine Anzahl Offiziere auf die Marinefliegerschule in Pensacola zur Ausbildung entsandte. Ein Jahr später erlaubte der amerikanische Kongress der Küstenwache, 10 Flugplätze, sogenannte *Air-Stations*, zu betreiben. Da aber weder finanzielle Mittel bereitgestellt wurden noch zur Verfügung standen, musste das Projekt wohl oder übel auf Eis gelegt werden.

Die bis dahin vorhandenen, ausgeliehenen Maschinen und die eigenen Piloten wurden der US-Marineluftwaffe zugeteilt und nahmen nach dem Eintritt der USA in den 1. Weltkrieg an den Kämpfen in Europa teil. 1920 unternahm die Coast Guard einen weiteren Versuch, um eigene Flugzeuge zu beschaffen. Aber wie beim ersten Mal, so war auch beim



Der HH-65A-Dolphin hat sich bereits bei zahlreichen Rettungseinsätzen bewährt.

zweiten Anlauf beim Kongress der gute Wille vorhanden, aber kein Geld zu haben. Vermutlich hätte die Coast Guard noch Jahre auf ihr erstes Flugzeug warten müssen, wenn nicht der Alkoholschmuggel den amerikanischen Behörden zu schaffen gemacht hätte. Als der Alkoholschmuggel in die USA überhandnahm, liess sich ein Offizier der Küstenwache bei der US-Navy ein Flugzeug aus und demonstrierte, wie effektiv und effizient den Schmugglern das Handwerk aus der Luft erschwert werden kann. Nun reagierte der Kongress. Das erforderliche Geld wurde sofort bewilligt, und zum ersten Mal in ihrer Geschichte besass nun die Küstenwache eigene Flugzeuge. Damit steigerte sie ihre Reichweite und Flexibilität um ein Mehrfaches.

Während des 2. Weltkriegs waren Schiffe und Flugzeuge der Küstenwache an der Bekämpfung deutscher U-Boote vor der amerikanischen Küste, an Aufklärungseinsätzen auf Grönland und an Such- und Rettungsmissionen für allierte Schiffbrüchige und Flugzeugbesatzungen im Atlantik an der Seite der US-Marine beteiligt. Auch in den folgenden bewaffneten Konflikten, vor allem in Korea und Vietnam, standen Einheiten der Küstenwache im Kriegsgebiet im Einsatz.

Die Küstenwache verfügt zurzeit über 205 Flugzeuge diverser Baumuster. Zählten bis vor wenigen Jahren noch ältere Amphibienflugzeuge und Hubschrauber zum fliegenden

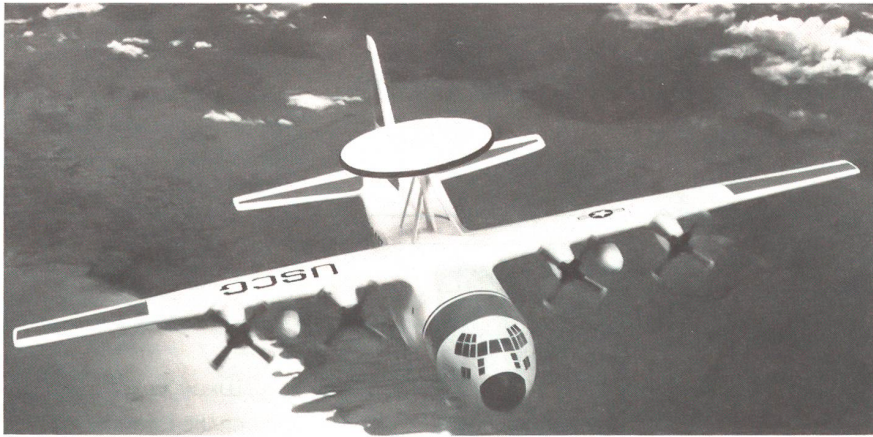
Inventar, so wurde in Folge des gesteigerten Aufgabenpotentials der Flugzeugpark in den letzten Jahren stetig erneuert und modernisiert. Kürzlich wurden die seit 1959 im Einsatz stehenden Lockheed-HC-130-Hercules-See- und Langstreckenaufklärer durch eine modernere Version des selben Typs ersetzt. In Frankreich beschaffte man sich eine modifizierte Version des zivilen Jetflugzeuges Dassault-Falcon-20, die nun die Bezeichnung HU-25A-Guardian trägt und als Suchflugzeug im mittleren Reichweitenbereich eingesetzt wird. Der Guardian kann bis zu fünf Stunden in der Luft bleiben und verfügt über eine spezielle Abwurfvorrichtung, an der Behälter mit Seenot-ausrüstungen und anderen Rettungshilfen an Fallschirmen abgeworfen werden können. Ebenfalls aus Frankreich stammen die neuen HH-65A-Rettungshubschrauber, die den Namen Dolphin tragen und den Seaguard-Helikopter ablösen, der seit rund 30 Jahren seinen Dienst bei der Küstenwache leistet und die Fähigkeit besass, auf der Wasseroberfläche niederzugesinken. Der Dolphin erreicht eine Geschwindigkeit von 150 Knoten und eine Einsatzdauer von 3 Stunden. Als nächstes sollen die restlichen 36-HH-3-Pelican-Rettungshelikopter ersetzt werden. Der designierte Nachfolger des Pelican wird der HH-60, ein speziell nach USCG-Anforderungen modifizierter UH-60-Black-Hawk-Hubschrauber.

Um die Luftraumüberwachung zu verbessern, erhielt die Küstenwache von der amerikanischen Marineluftwaffe zwei E-2-Hawkeye-Frühwarnflugzeuge, und die Firma Lockheed unterbreitete kürzlich den Vorschlag, zwei HC-13-Hercules zu einem Frühwarnflugzeug umzubauen. Die Maschinen würden mit einem 360-Grad-General-Electric-APS-138-Radar ausgerüstet und wären in der Lage, 10 Stunden in der Luft zu patrouillieren, das sind rund 8 Stunden mehr als mit der E-2.

Die Maschinen der USCG sind nicht in Staffeln oder Geschwadern eingeteilt, sondern sie sind auf 26 Stützpunkten, den «USCG-Air-Stations», entlang der amerikanischen Küste, auf Hawaii, Alaska und Puerto Rico stationiert.



Langstrecken-Aufklärungseinsätze werden mit der bewährten Lockheed-HC-130-Hercules ausgeführt.



Lockheed und die US-Küstenwache studieren zurzeit die Möglichkeit, aus dem Hercules-Transportflugzeug eine Frühwarnversion mit «Radarteller» zu entwickeln.

niert. So verfügt beispielsweise der siebente US-Coast-Guard-Distrikt mit seinen 4 «Air-Stations» über 50 einsatzfähige Maschinen. So sind auf der nahe der Stadt St. Petersburg am Golf von Mexiko gelegenen Air-Station Clearwater über 300 Angehörige der Coast Guard, davon 50 Piloten und 6 HC-130-Hercules-Langstreckenaufklärer sowie 4 HH-3-Rettungshubschrauber permanent stationiert und rund um die Uhr im Einsatz.

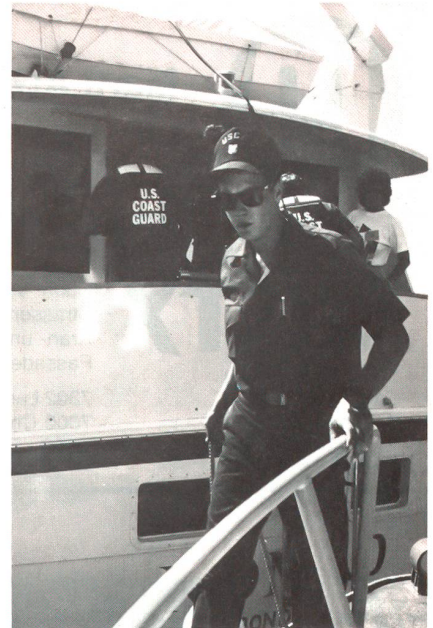
Bekämpfung des Drogenschmuggels

Im 7. USCG-Distrikt, mit Hauptquartier in Miami, sind über 4000 Angehörige der Küstenwache stationiert, die eine Fläche von 1,8 Millionen Quadratkilometern, die die Bundesstaaten South Carolina, Georgia, Florida und die Karibische See beinhalten, zu überwachen haben. In einem durchschnittlichen Jahr fallen in diesem Abschnitt rund 8600 Such- und Rettungseinsätze an, wobei 1500 Menschen aus der Not geholfen wird. Diese Zahlen entsprechen rund einem Viertel aller Einsätze der amerikanischen Küstenwache. Diese Einsätze machen jedoch nur noch einen kleinen Teil der Aufgaben aus, die im 7th USCG-Distrikt zu erledigen sind. Die Hauptlast trägt der Kampf gegen den organisierten Drogenschmuggel. Seit 1973 wurden über 12 Millionen Kilo Marihuana und 22 Tonnen Kokain beschlagnahmt. 1988 hat die Küstenwache 143 Schiffe aufgebracht, 372 Personen verhaftet und Unmengen an Drogen aller Art konfisziert. Der Strassenwert der beschlagnahmten Drogen betrug 1,6 Milliarden US-Dollar, das wären rund 60 Prozent des Budgets, das der Coast Guard pro Fiskaljahr zur Verfügung steht.

Überwachung aus der Luft

Den Flugzeugbesatzungen obliegt die Überwachung der Luft- und Seewege, die in die USA führen. Diese Überwachungs- und Kontrollaufgaben werden in drei verschiedenen Zonen realisiert. Mit «Departure-Zone» wird jenes Gebiet bezeichnet, in dem die Drogen für den Transport in die USA bereitgestellt und verladen werden. Die Überwachung dieser Zone gestaltet sich überaus kompliziert, da die Küstenwache hier aus völkerrechtlichen Gründen auf die Zusammenarbeit und Unterstützung der Behörden in den Ursprungs- respektive Transitländern, wie zum Beispiel Kolumbien, angewiesen ist. Das nächst folgende Gebiet wird als «Transit-Zone» bezeichnet; es umfasst die Karibische See und den Golf von Mexiko. In den internationalen Gewässern der «Departure und Transit-Zone» operieren vor allem Kriegsschiffe der US-Marine, Hochseeskutter und Langstreckenaufklärer der Coast Guard vom Typ HC-130. Verdächtige Schiffe und Flugzeuge werden registriert und von nun an laufend beschattet.

Die dritte Linie bildet die «Arrival-Zone», hier wird versucht zu verhindern, dass die Drogen die Grenzen der USA überschreiten. Eine Schwierigkeit, die sich hier der Coast Guard stellt, sind die Bahamas. Offiziell gibt es auf den Bahamas nur zwei Flugplätze. In Wirklichkeit gibt es auf den Inseln unzählige Landepisten und -streifen, von wo aus Kleinflugzeuge starten und landen können, ein idealer Ort also für verdeckte Operationen. Das Rauschgift wird hier umgeladen, entweder in kleinere Boote oder Flugzeuge. Die Schiffe versuchen anschliessend, als Touristen- oder



Vor der Küste Floridas durchsuchen Angehörige der Küstenwache ein verdächtiges Schiff.



Sehr viele Frauen leisten bei der US-Küstenwache Dienst. Unter ihnen LT Bethy Danaher, die einzige Hercules-Pilotin in den USA.



HU-25-Guardian auf einer Seeaufklärungsmission vor der amerikanischen Küste.

Fischerboote getarnt, einen der Tausenden von Bootshäfen an der amerikanischen Küste zu erreichen. Die Kleinflugzeuge hingegen versuchen unbemerkt in den US-Luftraum einzudringen, indem sie das amerikanische Luftüberwachungssystem unterfliegen. Guardian, Hercules und die E-2-Hawkeyes der Küstenwache, die zusätzlich durch Luftraumüberwachungsflugzeuge vom Typ E-3A-AWACS der US-Luftwaffe unterstützt werden, stehen daher pausenlos im Einsatz. Bei einer Einsatzhöhe von 9000 Metern vermag die E-3 Flugzeuge und Schiffe in einer Entfernung von 400 Kilometern zu erfassen.

An der Küste Floridas wurden mobile und stationäre Plattformen, in Form von unbemannten Luftschiffen, mit «Look down/look Up» Radarsysteme aufgestellt, die ebenfalls das unbemerkte Eindringen von Flugzeugen in den amerikanischen Luftraum verhindern sollen.